

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Dienstag den 19. August 1879.

73. Jahrgang.

Erste Ausgabe täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Katholische und Protestanten
Johanniskirche 33.
Sonntags der Redaktion:
Vormittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.
In der Kasse der Expedition
sind die Preise für die nächsten
Kassierstellen bestimmt
Sonntags an Wochenenden bis
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In der Kasse für den Anzeiger:
15 A. v. d. U. v. d. U. v. d. U.
10 A. v. d. U. v. d. U. v. d. U.
7 A. v. d. U. v. d. U. v. d. U.

Kaufpreis 16,000.
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 M.
incl. Frachtkosten 6 M.
durch die Post bezogen 6 M.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 50 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserat 1 Lsg. Zeitungs 20 Pf.
Höhere Schriften laut Inserat:
Preisverzeichnis - Labelkarten:
Zahl nach höherem Tarif.

Reklamen unter dem Redaktionsbrett
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. - Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung prosumendo
oder durch Postnachschuß.

№ 231.

Wiesen- und Feldverpachtung.

Folgende der Stadtgemeinde Leipzig und dem Johannishospital gebrügte, mit Ende dieses Jahres
verpachtet werden: Wiesen bz. ein Feldstück, nämlich

Nr.	Fläche	Art	Ort	Verpächter
1.	199	□	2. Hektar 68,05	der ehemaligen Universitätswiese, Parzelle Nr. 2588 des Flurbuchs,
2.	234	□	20,30	II. der ehemaligen Universitätswiese, Parzelle Nr. 2588 des Flurbuchs,
3.	133	□	1,93	III. der ehemaligen Universitätswiese, Parzelle Nr. 2588 des Flurbuchs,
4.	140	□	26,83	Abtheilung 8. der Fleischwiesen,
5.	60	□	19,91	Wiese (Abtheilung 22. der Ransbacher Viehweide) an der alten Gasse zwischen Fregestraße und Seidenrotz'scher Biegelst.
6.	217	□	72,08	Abtheilung 11.
7.	88	□	27,46	4.
8.	218	□	6,94	5.
9.	76	□	24,70	6.
10.	273	□	71,73	7.
11.	25	□	70,84	8.
12.	41	□	28,93	9.
13.	8	□	21,92	10.
14.	146	□	8,64	11.
15.	128	□	33,19	12. sog. Bader'sche Wiese, Abtheilungen I. u. 2., Flutrinne auf der Ransbacher Viehweide unterhalb des Deutscher Weges bis an das Coburger Wasser;
16.	81	□	71,75	13.

in der Flur Lindenau
17. 1 Hektar 105 □ — — Hektar 74,71 Ar Feld (sog. Schildwiese) Parzelle Nr. 684 des Flurbuchs
sollen zur anderweitigen Verpachtung auf die neun Jahre 1880 bis mit 1888
Sonntags den 20. d. M. von Vormittags 10 Uhr an
im großen Saale der Alten Post, Katharinenstraße Nr. 29, II. Etage, veräußert werden.
Die Verpachtung beginnt pünktlich zur angegebenen Stunde und wird befristet, eines jeden der im
obigen Verzeichnis aufgeführten Pachtojecte geschlossen, sobald darauf nach dreimaligem Ausrufe kein
weiteres Gebot mehr erfolgt.
Die Verpachtungs- und Versteigerungsbedingungen sowie die betreffenden Situationspläne liegen
in der Expedition unserer Oekonomie-Inspektion im alten Johannishospital zur Einsicht-
nahme aus.
Leipzig, den 12. August 1879.

Gewölbe-Vermiethung.

Das neben an Herrn Valentin Donath aus Schmöln vermietete, von demselben gekündigte Verkaufs-
Gewölbe im Erdgeschoß des Stadthauses am Reichmarke soll vom 1. December d. J. ab an den
Rechtshabenden gegen einjährigliche Pachtung anderweitig vermietet werden.
Wir beauftragen hierzu Versteigerungstermin an Rathshaus auf
Sonntags den 21. d. M. Vormittags 11 Uhr
an und sortern Mietthäfte auf, in demselben zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen.
Die Versteigerungs- und Vermietungsbedingungen liegen schon vor dem Termine auf dem Rathhaus-
saal, I. Etage, zur Einsichtnahme aus.
Leipzig, den 4. August 1879.

Bekanntmachung.

Die gekündigten Eingänge von denjenigen Grundstücken der Vorstädte, deren Fußwege in städtische
Verwaltung übernommen worden sind, sollen mit Trottoirplatten belegt und die hierzu erforderlichen
Arbeiten an einen Unternehmer in Accord verdingt werden.
Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbauverwaltung, Rathhaus, 2. Etage, Zimmer
Nr. 16 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Befugliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift
"Trottoirplattenlegung vor Hauseingängen in den Vorstädten betreffend"
versehen ebendortselbst und zwar
bis zum 23. August d. J. Nachmittags 5 Uhr.
Leipzig, am 15. August 1879.

Bekanntmachung.

Sonntags, den 23. August dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr sollen in den Räumen des
hiesigen Provinzial-Rathes (Schloß Meissenburg)
eine Partie Roggenkleie und Weizenmehl
öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.
Die Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht.
Leipzig, am 15. August 1879.

Die neue Aera und der Ultramontanismus.

Die auf kirchlichem Gebiete in Preußen herbeigeführte "neue Aera" zeitigt ihre Früchte mit
rapider Schnelligkeit. In hellen Oasen umhellen
bereits den neuen Kultusminister die Heuchelpläne
von Schölerer, die Waisensekretär und Kabinetsminister,
und fast scheint es, als wolle oder solle der Nachfolger
Fall's ein Wort des Reichstanzlers zur Wahr-
heit machen, das Herr von Arnim dem Fürsten
Bismarck in den Mund legt: "Die Raigelese
wären ein Fehler, die müssen wir fallen lassen!"
Es ist eine Pflicht für jeden freisinnigen Vater-
landsfreund, gerechten Besorgnissen in dieser Rich-
tung rechtzeitig Ausdruck zu geben und immer
wieder vor der überhäuferten gewaltthätigen Umkehr
zu warnen, die über unser öffentliches Leben
herrscht. Was sich in schweren Kämpfen das
Vaterland erkauft hat, ist heute in Frage gestellt
und ein Hoffnungsblatt nach dem andern fällt weiß
von Damm des neuen Reiches ab. Ueberall Versuche,
Personen- und Systemwechsel, übertriebene Organisation
der höheren Verwaltungskörper, darauffolgende Des-
organisation, die bis zur Wachstumslosigkeit ver-
föhrt. Ein Heer von Interessenkämpfern und Strebern
drängt aus der Erde hervor, indes die alten Par-
teien, die Schalter an Schalter mit dem Fürsten
Bismarck gegen die Widersacher seines großen
Werkes gekämpft, von dem grossen Staats-
manne bei Seite geschoben und durch ungestandene
Coalitionen ersetzt werden. Selbstständige Köpfe,
schöpferische Kräfte, deren Namen unvergänglich
mit der Geschichte der Gegenwart verknüpft sind,
sehen sich in Inaktivität versetzt, obwohl das
Vaterland ein Anrecht auf ihre Thätigkeit
hätte. Delbrück und Fall, Liebenow und
Pattamer! Welche Rast trennt die Staats-
maximen dieser Männer! Nach der holländischen
Umkehr auf wirtschaftlichem soll die Reaction auf
religiös-kirchlichem Gebiete und in dem Bereiche der
Schule beginnen. Die Art ist in die Wurzel gelegt.
Nach heute sind neue Thesen der neuen Regie-
rungsparthei zu melden. Der von uns mehrfach
erwähnte Wahlkreis des Centrums hat einen
höchst beachtenswerten Commentar erhalten. Eine
am 13. d. M. zu München stattgehabte Versamm-
lung des Kreis der Discreten Münster und Pader-
born hat einige Resolutionen gefaßt, die zum Min-
desten an Deutlichkeit und Entschiedenheit Nichts
zu wünschen übrig lassen. Die Forderungen lauten
ganz einfach: Auslieferung der Schule an
die Kirche und Aufhebung der Raigelese.
Was die Schule betrifft, so ist noch erinnerlich,
daß dem Kultusminister Fall von ähnlichen wesi-
fälischen und rheinischen Versammlungen wieder-
holt ausführliche Beschwerdebüchlein zugegangen
sind. Dieselben wurden regelmäßig mit streng
schlicher Hinweisung auf den geschlichen Boden ab-
lehnd beschieden. Ich spreche die in Münster
verammelt gewesenen geistlichen Herren dem Kultus-
minister v. Pattamer ausdrücklich ihr Vertrauen
aus, daß er zu den alten bewährten Tra-
ditionen zurückkehren werde". Sie
werden sich mit diesem Vertrauen, abgesehen von
der Parteistellung des Herrn v. Pattamer über-
haupt, wohl fügen auf eine Bemerkung, welche
derselbe bei Gelegenheit der Verhaltung des Ge-
setzes über die Verfassung und Verwaltung Elap-

vorbringen gemacht hat. In der durch dieses
Gesetz angeordnete Ministerialorganisation ist näm-
lich, entsprechend der französischen Verwaltung-
tungsorganisation, das Unterrichtsministerium mit der
Verwaltung des Innern, das Kultusministerium mit der
Justizverwaltung verknüpft. Herr v. Pattamer
erklärt diese Verknüpfung für einen Fehler; er
hielt für das Richtige und Zweckmäßige die Ver-
einigung der Unterrichts- mit der Cultusverwaltung.
"Ich gehe", sagt er, "von folgender Auffassung
aus: Staat und Kirche haben ein gleich ge-
meinsames bringendes Interesse an der Pflege der
Schule, der Staat kann zu einer dauernden
sittlich-religiösen Volkserziehung der mächtigen und
wichtigen Dürse der Kirche nicht entbehren; die
Kirche ihrerseits kann die ihr obliegende hohe Heil-
saufgabe für die Menschheit nur halb erfüllen, wenn
sie aus der Schule verdrängt wird, oder wenn sie
sich schmelzen von ihr zurückzieht." Es ist nicht zu
leugnen, daß nach dieser Aeußerung der westfälische
Kreis mit einiger Sicherheit annehmen kann,
den durch den Eintritt des Herrn v. Pattamer
in das Kultusministerium signalisirten Systemwechsel
zunächst auf dem Gebiete des Unterrichtswe-
sens wirksam werden zu sehen. Kammer aber die
Forderung der Aufhebung der Raigelese. Rein
politisch denkender Kopf kann annehmen, daß zwischen
dem Staate Preußen und der römischen Curie
jemals ein wirklicher, grundsätzlicher Frieden geschlossen
werden könnte. Die beiderseitigen Ansprüche sind
unvereinbar wie Wasser und Feuer. Worauf man
seit der Thronbesteigung Leo's XIII. allein hoffen
zu können schien, war ein leidlicher modus vivendi,
bergestellt etwa, daß der Kreis die in Bezug auf
das dauernde Verhältnis zwischen Staat und Kirche
erlassenen Gesetze stillschweigend befolgen würde,
während der Staat seinerseits auf die in den
Raigeleschen enthaltenen Kampfbestimmungen von
vorbereitendem Charakter zu verzichten hätte.
In diesem Sinne wurde auch der bekannte vor-
jährige Brief des deutschen Kronprinzen an
den Papst betrachtet, in diesem Sinne hat man sich
noch bis in die allerjüngste Zeit die preussischen
Verhandlungen mit Rom zurechtgelegt. Die west-
fälischen Geistlichen aber wollen von einem solchen
Ausgange Nichts wissen. Rand heraus erklären
sie: Die römisch-katholische Kirche, kann das von
dem modernen sogenannten Reichstaate bean-
spruchte Hoheitsrecht über die Kirche niemals an-
erkennen. Sie weigert sich deshalb auch, die ohne
ihre Zustimmung und gegen ihren lautesten Protest
aus dem Boden dieser Gesetzgebung ist deshalb ein
Frieden zwischen der Kirche und dem Staate un-
möglich; die künftige Staatsregierung kann nur
nach Aufhebung der sogenannten Raigeleschen
die kirchlichen Gesetze möglichen Concessionen im Wege
der Vereinbarung mit dem Apostolischen Stuhle er-
langen." Das nennen wir deutlich gesprochen! Erst
vollständige Unterwerfung des Staates unter Rom;
alsdann wird man sehen, was die Kirche dem
Staate gnädigst concediren kann! Ein ärgerer
Hohn ist nach diesem siebenjährigen Kampfe nicht
denkbar. Und man würde sich vergebens bemühen,
wollte man die Bedeutung dieser Demonstration
herabsetzen. Raigeze 600 Geistliche haben
die Erklärung einstimmig beschloffen,
und man kann sich denken, daß sie den Döhen erst
saudert haben, bevor sie in dieser Weise hervorstraten.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 18. August.
Ueber die Stellung der Liberalen zu den
Landtagswahlen in Preußen wird uns aus
Berlin vom Sonntag geschrieben: "Es ist geradezu
unbegreiflich, daß auch jetzt noch, Mitte August, die
liberalen Parteien noch immer nicht jene
Rührigkeit der Agitation entwickeln, welche, mag
die Stimmung der Wähler sein wie sie wolle, für
den Erfolg bei den Wahlen durchaus unerlässlich
ist. Die Stimmung der preussischen Wähler aber
ist im Großen und Ganzen, wie zahlreich ein-
laufende Berichte aus den Provinzen tagtäglich be-
stätigen, der inneren Politik des Fürsten
Bismarck durchaus abgeneigt, so daß es nur
einer Nachhilfe durch die Agitation bedürfen
würde, um eine allerdings nicht grundsätzliche
und systematisch oppositionelle, aber doch
immerhin eine oppositionelle und liberale Majorität
in dem neuen Abgeordnetenhaus zu er-
zielen. Die Lage ist ungemein einfach, da es sich
ja nicht um Ausführung der liberalen Programme
handelt, sondern lediglich um eine Abwehr der
Reactions-Bestrebungen auf kirchlichem und poli-
tischem Gebiete. So lange Fürst Bismarck sich
an der Spitze der Staatsgeschäfte befindet, ist an
eine correct constitutionelle Entwicklung in Deutsch-
land nicht zu denken. Darüber müssen sich alle
einsichtsvolleren Liberalen allmählig klar geworden
sein, daß mit dieser machtthätigen Persönlichkeit ge-
rechnet werden muß. Aus allen diesen Gründen
aber wird und kann eine Verständigung innerhalb
der liberalen Parteien leicht sich vollziehen, aber
sie muß rasch erfolgen und von einer eifrigen
Agitation begleitet sein, da sonst die fast sieber-
hafte Thätigkeit der Radikalen und Conservativen,
der namentlich in den Provinzen der übermächtige
Einfluß des großen Beamtenheeres der Seite stehen
wird, sie doch überlagern könnte." So weit unser
Correspondent. Der "Hannoversche Courier",
ein Blatt, welches in intimen Beziehungen zu
Radel von Bennigsen steht, äussert sich zu den
Rumwahlen, unter Hinweis auf die Provinz
Hannover, wie folgt:
"Die nunmehr in näher Aussicht stehenden Neu-
wahlen zum Abgeordnetenhaus werden
bestimmlich den Beweis liefern, daß der liberale
Tag, welcher von jeder Stadt und Land in unserer
Provinz durchwacht, trotz aller Beruche von ver-
schiedenen Seiten dagegen noch ungeschwächt fort-
lebt, und daß das oft bewiesene und erprobte Ver-
trauen auf die selbstständigen und erfahrenen Führer
unserer Partei so leicht nicht erschüttert werden
kann. Man rühmt nicht mit Unrecht dem nieder-

sächsischen Volksthum eine gewisse Abneigung
nach, die nicht leicht sich abdrängen läßt von
Dem, was als recht und gut bewährt
hat, und auf diese Charaktereigenschaft gestützt,
bessern wir, daß alle Wahlkreise, die zum großen
Theile seit zwölf Jahren die von früher her als
mit den hannoverschen Verhältnissen vertrauten
Männer als ihre Vertreter nach Berlin sandten,
auch diesmal sich nicht werden beirren lassen und
die Männer wiedewählen werden, die in der Lage
sind, ein Mandat wieder anzunehmen. So viel
wir wissen, sind die meisten nationalliberalen
Abgeordneten unserer Provinz gerade in dieser
Situation entschlossen, einzig die bisherigen
Ziele nach wie vor zu verfolgen und als unab-
hängige, selbstständige Männer ihre liberalen
Grundsätze zu vertreten, sofern ihnen das Vertrauen
ihrer Wähler wiederum zu Theil wird. Wir freuen
uns dieses Entschlusses und hoffen zurechtlich
auf die kräftige Unterstützung aller unserer Ge-
sinnungsgenossen in der Provinz mit gleicher
Einigkeit, die uns den Sieg auch diesmal sichern
wird, wenn Jeder seine patriotische Pflicht zur rechten
Zeit thut. Inzwischen sind doch einige Wahlkreise in
der Lage, sich nach gleichgültigen neuen Candida-
daten umsehen zu müssen, und an diese richten
wir unsere Wünsche, recht bald sich über gleich
würdige, unabhängige und liberale Männer zu
einigen, die wie ihre früheren Vertreter eins sind
mit ihren hannoverschen Collegen, wenn es gilt,
gemeinsame Interessen zu vertreten. Erprobtes
Wirken im öffentlichen Leben, Reinheit des Charak-
ters und Unabhängigkeit der Stellung und Ge-
stimmung der zu Ernennenden müssen und werden
die erforderliche Richtschnur abgeben."

Sehr treffend äussert sich die "National-
zeitung" dahin: "Ein schwerer Wahlkampf in
keinemwegs sehr günstiger Position steht bevor.
Eine defensive Stellung ist der liberalen Partei
dabei aufgezungen und sie muß die Schwäche zu
nehmen, wie sie ihr geboten ist. Aber Beharrlich-
keit und Energie können der liberalen Partei trotz
Allem den Sieg sichern; gelingt es ihr nur, ihre
Position zu halten, so wird der reactionäre
Ansturm wirkungslos gesplittert. An
seiner eigenen Unfruchtbarkeit und Ideenlosigkeit
muß derselbe zu Grunde gehen. Die schwächste
Seite der neuesten Aera ist ihre finanzielle, denn
Zahlen lassen sich eben nicht commandiren oder
durch andere ersetzen. Gelingt es, die Bewer-
darüber aufzuklären, um was es sich handelt, die
Schlagworte der Conservativen vor ihr zu ent-
larven, so wird die liberale Partei in alter
Kraft aus den Wahlen hervorgehen. Einfach und
klar wie je sind wenigstens diesmal die Bedingungen
des Kampfes, und wenn dem Schlagwort das
Schlagwort entgegengesetzt werden muß, so er-
klären wir uns für grundsätzlichen Widerstand
gegen alle reactionären Bestrebungen, für Wider-
stand gegen alle unsere Finanzen zerrüttende Maß-
nahmen und für die Verwendung etwaiger Ueber-
schüsse und der indirecten Steuererleichterung für eine
Entlastung bei den directen Steuern. Die
grundsätzliche Opposition und die per-
sönliche Befehdung aber weisen wir zu-
rück." Das ist ein sehr verständiges Wort,
welches wir gern unterschreiben.

Die Berliner Fortschrittspartei hat mit der
durch ihr Organ ausgegebenen Wahlparole "Fort
mit Bismarck" im Lande kein Glück gehabt.
Dresden und Kiel, die nächstliefe wie die süd-
lichste Domäne der Partei, haben sich von der au-